



# Wie ist Verständigung erreichbar?

Franz Sedlak

Je sicherer wir uns unserer Identität sind, desto toleranter und offener können wir für andere sein. Den anderen Menschen als Mitmenschen zu akzeptieren und zu respektieren heißt nicht, seine (ev. extremen) Überzeugungen) teilen zu müssen.

Verständigung suchen erfordert auch nicht, dass wir selbst "verstummen". Wir können in der Begegnung mit den Anderen zu neuen Instrumentierungen für unsere Lebensmelodie angeregt werden. Es geht darum, die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten zuzulassen und im respektvollen Hinhören auf andere Stimmen zu einem konzertanten Miteinander zu gelangen.

Wir müssen von einem Käfigdenken zu einem Brückendenken gelangen, d.h. nicht in der eigenen Überzeugung gefangen und befangen sein, sondern den Kontakt zum Andersdenkenden suchen. Wer seine Brücken hochzieht und im „goldenen Käfig“ der eigenen Annahmen verharrt, kann ohne fachlichen und menschlichen Austausch „verhungern“.

Für die fachliche Verständigung hilft das Pluralitäts-Integrations-Modell (kurz: PI-Modell) des Autors; es erlaubt, Vielfalt und Einheitlichkeit am gleichen Gegenstand wahrzunehmen. Das Modell verwendet den Baum als Metapher. Der Baum hat seine feste Verankerung durch die Wurzeln, strebt dann mit seinem Stamm und dessen Verzweigungen empor, wobei sich die Zweige zusätzlich verästeln. Analog wurzeln Einsichten und Handlungsweisen in verbindlichen Grundannahmen, den Axiomen. Auf diesen bauen die Theorien auf, die sich in unterschiedliche Akzentsetzungen verzweigen und in methodische Spezifizierungen verästeln. In der Tiefe (Wurzeln, ev. auch Stamm) der Konsens, in der Höhe (Zweige, Äste) die Differenzierungen!

(Der "Tree of science", der für systemische Supervisionen entwickelt wurde, und die Ebenen Metatheorie, Theorien, Methoden, Praxis betont, geht auch von einer Baum-Metapher aus. Er kann als Spezialfall des Pluralitäts-Integrations-Modells betrachtet werden).